

Schwarzwaldbacht

Verlag: Schwarzwaldbacht G. m. b. H. Calw. Rotationsdruck:
A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw. Hauptgeschäftsführer:
H. B. Walter, Ehemann, Angelegenheiten: Alfred Schaffelke
Sämtliche in Calw. D. N. VI. 36: 3511. Geschäftsstelle: Altes
Postamt. Fernsprecher 251; Schluß der Anzeigenannahme: 7.30
Uhr vormittags. Als Anzeigentarif gilt zur Zeit Preisliste 3.

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Durch Träger monatlich 1.50 RM, einschließ-
lich 20 Pfg. Trägerlohn. Bei Postbezug 1.66 RM, einschließ-
lich 54 Pfg. Postgebühren. — Anzeigenpreis: Die Kleinplatzige
mm-Zeile 7 Pfg., Textzeile 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachlaß,
Erfüllungsort für beide Teile Calw. Für richtige Wiedergabe
von durch Fernspruch aufgenommene Anzeigen keine Gewähr.

Amtliche Zeitung der N. S. D. A. P.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 212

Calw, Donnerstag, 16. Juli 1936

3. Jahrgang

Die deutschen Olympiakämpfer

Die Leichtathleten, Fechter, Bogner und Hockenspieler stehen jetzt namentlich fest

Der Deutsche Olympische Ausschuss versammelte am Mittwoch im Hause des Deutschen Sports in Berlin seine Mitglieder zu einer Sitzung, auf der alle Fragen der deutschen Beteiligung an den Olympischen Spielen besprochen wurden. Der Reichssportführer brachte in einer bedeutungsvollen Rede (über die wir an anderer Stelle ausführlich berichten) die geistige Einstellung des nationalsozialistischen Staates zu den Leibesübungen und den Olympischen Spielen zum Ausdruck.

Daraufhin sprach der Reichssportführer von den Vorbereitungen unserer Olympiakämpfer und betonte, daß wir besonders auf dem Gebiet des Mannschaftssports die größten Erfolge erzielt hätten. Anschließend gab er die bisher feststehenden Meldungen für die Olympischen Spiele bekannt. Deutschland wird

insgesamt 430 aktive Teilnehmer

darunter 17 Frauen, stellen. Zu diesen kommen noch die notwendigen Begleiter, Führer, Unterführer und Trainer, zusammen etwa 65 bis 70 Köpfe, und rund 25 Masseure. Auf die einzelnen Sportarten verteilen sich die Meldungen wie folgt:

Leichtathletik 63 Männer, 47 Frauen; Schwimmen ungefähr 35 Männer, 18 Frauen; Hockey 22 Männer; Bogen 16 Männer; Fechten 13 Männer, 3 Frauen; Turnen 8 Männer, 8 Frauen; Radsport 26 Männer; Fünfkampf 3 Männer; Fußball 22 Männer; Handball 22 Männer; Gewichtheben 10 Männer; Ringen 21 Männer; Schießen 9 Männer; Reiten 10 Männer; Polo 7 Männer; Basketball 14 Männer; Rudern 30 Männer; Kanu 28 Männer; dazu noch die Gaster.

Die Mannschaften für Leichtathletik, Fechten, Bogen und Hockey stehen namentlich fest, bei den Hochschern fehlen nur mehr zwei Spieler. Nach den olympischen Bestimmungen ist der Meldeschluß jeweils 14 Tage vor Beginn der Wettkämpfe, so daß sich aus dem Programm entsprechend verschiedene Meldeschlüsse ergeben. Vom 15. bis 24. Juli ist fast täglich für irgend eine Sportart Meldeschluß. In den nächsten Tagen sind im Anschluß an die Ausschreibungen die namentlichen Meldungen u. a. im Schwimmen, Rudern und Radsport zu erwarten. Die Aufstellung der deutschen Leichtathletik-Mannschaft erfolgt nach dem letzten Monat erzielten Ergebnissen unter starker Berücksichtigung des Abschneidens bei den deutschen Leichtathletik-Meisterschaften. Der 110-Meter-Hürdenlauf und der Stabhochsprung werden nicht voll besetzt. In verschiedenen Wettbewerben hat man die drei Ersten der Berliner Meisterschaftskämpfe gemeldet.

Besonderen Wert haben die Verantwortlichen auf eine starke Besetzung der Staffeln gelegt. So startet Hamann nicht im 400-Meter-Einzellauf, in dem er keine Aussichten auf einen Platz hat, ebenso werden die bei den Meisterschaften platzierten Voigt und v. Stülpnagel nur für die Staffeln eingesetzt, zu denen sich weiter Harbig als einer unserer schnellsten 400-Meter-Läufer gesellt. Dompert taucht im 8000-Meter-Hindernislauf auf, den auch unser Rekordmann Raff bestreitet. Ueberraschend wirkt es auch, daß Stadler, den man vorwiegend als 1500-Meter-Mann kennt, über 5000 Meter läuft. Hier wird auch Syring starten, der trotz seines Meisterschaftsieges über 10 000 Meter nicht gemeldet wird. Im Fünfkampf fehlt Hans Heinz Siebert, der nur im Kugelstoßen die deutschen Farben vertritt. Stöd wird hingegen den Fünfkampf, weiter das Diskus und Speerwerfen bestreiten. Die Mannschaft lautet im einzelnen:

100 Meter: Hornberger, Borchmeyer, Kerck; 4 mal 100 Meter: Staffel; Leichum-Borchmeyer-Gillmeister-Hornberger (Erst); Kerck-Schein-Redermann-Eleinmey; 200 Meter: Blazejak, Klupf, Wegner; 4 mal 400 Meter: Hamann, Voigt, Harbig, von Stülpnagel (Erst); Blazejak, Klupf, Wegner, Scheele; 800 Meter: Harbig, Djescher, Mertens; 1500 Meter: Schaumburg, Dötcher, Melbois; 3000

1000 Meter: Beder, Stadler, Syring; 10 000 Meter: Gebhardt, Siegler, Schönrod; Marathonlauf: Barfide, de Bruhn, Bräside; 110 Meter Hürden: Wegner, Welscher; 400 Meter Hürden: Scheele, Kottbrod, Kürten; Hochsprung: Weindl, Gehmert, Martens; Weitsprung: Bong, Leichum, Baumler; Dreisprung: Wöllner, Joch, Bong; Stabhochsprung: Müller, Schulz; Kugelstoßen: Wölle, Siebert, Stöd; Speerwerfen: Weimann, Stöd, Gerdes; Diskuswerfen: Schröder, Freisch, Hillbrecht; Hammerwerfen: Hein, Blas, Greulich; Fünfkampf: Stöd, Bonnet, Huber; 50-Kilometer-Gehen: Weisweh, Brehn, Dill; Frauen: 100 Meter: Krauß, Dollinger, Albus; 4 mal 100 Meter: Albus-Dörsfeld-Dollinger-Krauß (Erst); Winkels, Zimmer; 80 Meter Hürden: Edert, Steuer, Le Viseur; Hochsprung: Kamm und Kattjen; Diskuswerfen: Mauermeyer, Wollenhauer, Hagenmann; Speerwerfen: Freischer, Krüger, Eberhardt.

Die deutschen Bogner:

Fliegengewicht: Graaf-Hamburg (Erst); Kaiser-Stadler; Bantamgewicht: Schmitz-Dortmund (Erst); Stach-Rassel; Federgewicht: Wittner-Bres-

lau (Erst); Wittner-Breslau; Leichtgewicht: Dicks-Hamm (Erst); Schmedes-Dortmund; Weltgewicht: Campe-Wünsdorf (Erst); Murauch-Schalke; Mittelgewicht: Baumgarten-Hamburg (Erst); Voigt-Ulm; Halbschwergewicht: Jägers-Stettin (Erst); Vogt-Hamburg; Schwergewicht: Runge-Elberfeld (Erst); Schnarre-Reddinghausen.

Unsere Fechter:

Erwin Casimir, Julius Eifeneder, Stephan Rosenbauer, Hans Jäger (alle Frankfurt), August Heim (Offenbach), Richard Wahl-Frankfurt, Otto Adam-Wiesbaden, Eugen Seiwitz und Sely Hlmann (beide Ulm), Esser-Düsseldorf, Ernst Köhlig-Hamburg, Siegfried Kerdon und Otto Schröder-Berlin. Frauen: Helene Mayer-Königsstein, Hedwig Haß und Frau Olga Keller-Effenbach.

Das Hockey-Aufgebot:

Fritz Wegner, Werner Homel, Hans Scherbarth, Kurt Weh, Werner Kubitz, Paul Melis, Heinz Schmalig, Heinz Raab, Erwin Keller, Herbert Kemmer (alle Berlin), Ludwig Weisigl-München, Gump-Frankfurt, Hoffmann-Essen, Karl Wette-Bladbach, E. Gerdes-München, August Peter-Heidelberg, Dr. Erich Jander-Potsdam, Auf der Heide-Frankfurt, Otkent-Rostock, Tito Warnholz-Hamburg.

Eine bedeutsame Rede des Reichssportführers:

Vor neuer sportlicher Zukunft

Die Leistungen des Nationalsozialismus für den olympischen Gedanken

Berlin, 15. Juli.

Am Mittwochnachmittag hielt der deutsche olympische Ausschuss im „Haus des deutschen Sports“ auf dem Reichssportfeld eine Tagung ab, auf der der Reichssportführer von Tschammer und Osten in einem ausführlichen Bericht die deutschen Vorbereitungen für die olympischen Spiele darlegte und die deutsche Olympiamannschaft für die Leichtathletik, das Bogen, Fechten und Hockey bekanntgab, während für die weiteren 14 Sportarten der Meldeschluß später liegt und die namentliche Aufstellung noch folgen wird. 430 Aktive, unter ihnen 47 Frauen, werden die deutschen Farben auf der Olympiade vertreten.

Die Rede des Reichssportführers

In seinem Bericht bezeichnete der Reichssportführer die Olympischen Spiele als das größte Weltereignis und die größte Aufgabe, die jemals dem deutschen Sport gestellt worden ist. Ich halte es für erforderlich, einige Ueberlegungen zurückzuführen, die wir angestellt haben, bevor wir uns an die schwere Arbeit der Vorbereitung begeben haben, und die wir durch unsere Tätigkeit selbst immer wieder bestätigt gefunden haben. Die öffentliche Meinung wertet nur die absolute Leistung bei den olympischen Spielen. Wer Sieger ist, ist der umjubelte Liebling, dessen Kräfte nicht ausreichen oder wer nicht Glück genug hatte, aber steht ganz im Schatten. Was für den einzelnen gilt, gilt auch für die Nationen. Wir als verantwortliche Männer des deutschen Sports müssen den klaren Blick behalten für das Ausmaß der tatsächlichen Leistung.

Wir müssen uns darüber klar sein, daß die sportliche Höchstleistung, die der Nationalsozialismus aus seiner ganzen Ideemwelt heraus bejaht, nicht nur eine Frage des guten Willens, sondern ebenso eine Frage der physischen Konstitution des gesamten Volkes ist. Ich darf feststellen, daß die Vorbereitungen, die wir getroffen haben, um eine schlagkräftige Mannschaft bei den Spielen herauszustellen, so sorgfältig und so sachverständig geschehen sind, wie es nur immer möglich war, und ich darf sagen, daß alles das was man billigerweise erreichen konnte, von uns aus auch wohl erreicht ist. Aber wir

wollen die Augen davor nicht schließen, daß wir diese Olympischen Spiele im wesentlichen getragen wissen von Männern und Frauen, die in den Kriegs- oder Nachkriegsjahren geboren sind und die unerhörte Entbehrungen und Zeiten des Glends und der leiblichen und seelischen Not durchmachen mußten. Den Jahrgängen, auf die wir im wesentlichen angewiesen sind, fehlt — das ist eine allgemeine Feststellung, die durch einzelne Beispiele in keinem Punkte widerlegt wird — rein konstitutionell die Kraft, die Leistungen zu vollbringen, die nun einmal bei olympischen Spielen erforderlich sind. Sie müssen ein Vielfaches mehr an Willen anspannen und einsetzen als die glücklichen anderen Völker. Wir sind also insofern dessen darüber im klaren, daß der nationalsozialistische Aufbau der Leibeserziehung nun von der Seite der Leistung her nach den olympischen Spielen nicht etwa abgeschlossen ist, sondern dann erst recht beginnt, um eine auch körperlich hochwertige und leistungstüchtige Masse heranzuziehen. Das ist das eine, was ich voraussetzen möchte.

Die Leistung des Nationalsozialismus

Ich glaube dann aber, unsere Aufmerksamkeit auch einmal auf die Tatsache lenken zu dürfen, die im Trubel der Ereignisse fast vergessen erscheint. Es ist die Leistung des Nationalsozialismus für die Durchhebung des olympischen Gedankens. Stellen wir uns einmal vor, die Olympischen Spiele hätten im Jahre 1932 in Deutschland durchgeführt werden müssen. Denken Sie an die sechs-Millionen-Armee der hungernden Erwerbslosen in Deutschland, die ohne Hoffnung in den Tag hineinlebte und aus ihrer ganzen elenden Lebenshaltung heraus ein Gegner eines solchen Weltfestes hätte sein müssen. Stellen Sie sich vor, die marxistische Propaganda, die es sich nicht nehmen läßt, im Jahr 1936 in Barcelona eine Art Gegenolympiade aufzuziehen, hätte die Gelegenheiten gefunden, diese sechs-Millionen-Masse der Enterbten gegen die Spiele in Bewegung zu setzen. Ueberlegen Sie weiter, wie es überhaupt möglich gewesen wäre, die materiellen Voraussetzungen für die Durchführung der Spiele zu schaffen, die Kampfplätze auszubauen. Stellen Sie sich das Palast vor, welches in dem von Parteien ehemals so zerklüfteten deutschen Vaterland, in den Parla-

menten des Reiches, der Bundesstaaten, der Stadt Berlin um jede Maßnahme sich erhoben hätte, und stellen Sie dem gegenüber die eine gigantische Entscheidung unseres Führers und Volkstanzlers Adolf Hitler, die uns Kampfstätten bescherte, wie sie in der Welt einzigartig dastehen.

Denken Sie daran, wie das ganze deutsche Volk begeistert ist von dem olympischen Gedanken, wie es seine ganze Kraft dafür einsetzt, diesen friedlichen Wettbewerb aller Völker der Erde zu einem noch nie dagewesenen Erfolg auszubauen. Es fällt uns allen ja nicht schwer, uns in diese olympische Stimmung einzufühlen, die heute schon über der Reichshauptstadt liegt und wir müssen im Vorgefühl dieser Festesfreude mit tiefer Dankbarkeit den Nationalsozialismus als den größten Organisator und den gewaltigsten Förderer der olympischen Spiele ansehen. Diese Tatsache sollte unserem Volke durchaus bewußt bleiben.

Es ist eine Pflicht der Dankbarkeit gegenüber unserem Führer und seiner Bewegung, die uns fähig gemacht hat, als ein starkes Volk mit Würde und Freude die anderen Völker der Erde als Gäste zu empfangen.

Grundsätzlich auf dem richtigen Wege

Ich habe einleitend schon darauf hingewiesen, daß die Männer und Frauen, die im wesentlichen die Olympiade auf ihren Schultern zu tragen haben, konstitutionell verhältnismäßig schwach sind und daß dem Willen zur Leistung natürliche Grenzen gesetzt sind, die weder durch Schulung noch durch Einsatz des Willens überwunden werden können. Während nun früher unsere schwächsten Leistungen durchschnittlich auf dem Gebiet des Mannschaftssports lagen, ist heute festzustellen, daß wir gerade in diesem Sport den größten Fortschritt erzielt haben. Das ist ein Beweis dafür, daß wir grundsätzlich auf dem richtigen Wege sind.

Die deutsche Olympiamannschaft

Der Reichssportführer berichtete dann im einzelnen über die Schulungsarbeit in den olympischen Burgen und ihre Ergebnisse in den verschiedenen Sportzweigen. Nach diesem Ueberblick über die letzten Schulungsmaßnahmen gab der Reichssportführer die Namen der bisher ausgewählten Männer und Frauen bekannt, die die hohe Ehre haben werden, Deutschland in den Wettkämpfen zu vertreten.

Einschließlich der noch zu benennenden Mannschaften werden 430 Aktive, unter ihnen 47 Frauen, die deutschen Farben vertreten. Alle diese Mannschaften müssen nach ihrer Aufstellung festlich und sportlich eingeleitet werden. Der Großteil der deutschen Mannschaft wohnt im Olympischen Dorf.

In seinem Schlußwort erklärte der Reichssportführer: Die deutsche Olympiamannschaft muß in Haltung und Charakter Ausdruck der neuen Lebensreform unseres Volkes sein. Sie besteht deswegen einzig und allein aus Kameraden und Kameradinnen, die zu einem gemeinsamen Ziel verschworen sind. Mitten unter dieser Mannschaft stehen die Verantwortlichen. Auch sie sind Kämpfer für das gleiche Ziel. Es muß das Bestreben der deutschen Mannschaft und ihrer gesamten Führung sein, eine so vorbildliche Haltung einzunehmen, daß sie beispielhaft wirkt und so von der gesamten Öffentlichkeit verstanden wird. Nur so wird es der gesamten Weltöffentlichkeit offenbar werden, daß die Deutschen ein Sportvolk geworden sind, ein Volk, welches kameradschaftlich und gastfreundlich aus innerer Haltung und Erziehung ist.

Beginn einer neuen sportlichen Zukunft

Die Olympischen Spiele mit ihren Wettkämpfen, denen wir entgegensehen, sind nicht ein Abschluß einer sportlichen Entwicklung, sondern der Beginn eines neuen, starken Fortschritts der Leibesübungen als Kulturfaktor im Dritten Reich. Die Vorbereitungen dazu werden im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen getroffen. Wenn der Befehl gegeben wird zur Ausführung, müssen alle, die sich dieser Kultur Aufgabe verbunden fühlen, bereit sein zum Einsatz.

Einigung in Montreux

Montreux, 15. Juli

In der Nachmittags-Sitzung der Meerengenkonferenz ist über die entscheidende Frage der Durchfahrt von Kriegsschiffen kriegsführender Mächte eine Einigung zwischen England und Rußland erzielt worden. Die Türkei erhält hiernach das Recht, in Kriegszeiten die Durchfahrt, und zwar in beiden Richtungen, den Schiffen derjenigen Kriegsführenden zu gestatten, die auf Grund der Völkerverbundung eine Aktion unternehmen oder die einem Staat Hilfe leisten, mit dem die Türkei durch einen Pakt oder ein Unterstützungsabkommen verbunden ist.

Frankreich besteht auf Brüsseler Konferenz

London, 15. Juli.

Der französische Botschafter in London ist von seiner Regierung beauftragt worden, beim Foreign Office vorstellig zu werden, um auf der Abhaltung der Brüsseler Konferenz auch ohne die Beteiligung Italiens zu bestehen. Die Pariser Presse weist zwar darauf hin, daß man in London wenig Neigung zeige, unter den gegenwärtigen Umständen nach Brüssel zu gehen, hält es aber dennoch für ziemlich wahrscheinlich, daß die britische Regierung schließlich nachgeben werde, zumal Belgien den französischen Standpunkt teile. Hinsichtlich des Ausgangs der Dreierbesprechungen geben sich die Blätter allerdings keinen allzugroßen Hoffnungen hin.

Große Aufträge an die Rüstungsindustrie

London, 15. Juli.

Der Flottenkorrespondent des „Daily Telegraph“ beschäftigt sich mit den Auswirkungen der britischen Flottenaufrüstung auf die Schiffbauindustrie. Der Beschäftigungsgrad dieser Industrien sei infolge der großen Schiffsaufträge gegenüber dem Vorjahr um 50 vom Hundert gestiegen, und bis zum Jahresende würden in sämtlichen Dockanlagen Großbritannien Kriegsschiffe aller Gattungen vom Kanonenboot bis zum 33 000 Tonnen Großkampfschiff gebaut werden.

Das Flottenbauprogramm von 1935/36 umfaßt zwei Großkampfschiffe, 10 Kreuzer, 11 U-Boote, 34 Zerstörer und 12 Kanonenboote mit einer Gesamttonnage von annähernd 250 000 Tonnen. Im britischen Rüstungszentrum Sheffields sind Aufträge auf 300 Geschütze und 30 000 Tonnen Panzerplatten für die neuen Kriegsschiffe untergebracht worden. Eine weitere Belebung der britischen Schiffbauindustrie wird der geplante Bau des 83 000 Tonnen-Schweferschiffes für die Queen Mary bringen, während die Cunard Whites Star Line beabsichtigt, in den nächsten Jahren 8 Duguid-Dampfer von 14 000 bis 30 000 Tonnen in Auftrag zu geben.

Wie der Flottenkorrespondent der „Morningpost“ meldet, hat die britische Regierung den Regierungen Japans und der Vereinigten Staaten amtlich mitgeteilt, daß sie die Gleitklausel des Londoner Flottenvertrages von 1930 anzuwenden beabsichtige. — Bekanntlich liegt dem britischen Schritt der Beschluß zugrunde, 40 000 Tonnen überschüssiger Zerstörer über das Jahresende hinaus beizubehalten.

Bestellen Sie die „Schwarzwald-Wacht!“

Der Kampf mit den Dellenen

Roman von Karl Rosta Kayser

Copyright by Prometheus-Verlag, Gröbenzell bei München

Der Reporter ließ die Hände sinken. „Wie? Ihre Schwester?“ Euse Ifferloh trat näher an ihn heran, und zwischen ihren Augen stiegen zwei kleine Falten drohend empor. „Sie sind ein Schwindler, Herr Volle! Sie haben sich bei mir und meiner Schwester und bei meinem Vater eingeschlichen... Sie sind...“ Schweigen Sie... Sie wollten meinen Vater, meine Schwester und mich ausplündern... ich habe Ihnen vertraut... und Sie haben gelogen... ganz niederträchtig gelogen...“ „Ja... aber ich...“ „Lassen Sie mich aussprechen... und jetzt ist meine Schwester verschwunden... sie wurde entführt...“ Euse schrie fast, „verschleppt... und das ist Ihr Werk, Herr Volle!“

Volles Augen wurden groß und starr. „Inge Ifferloh wurde entführt? Wann? Verschleppt...“ Er sah vor sich hin, und sie sah, wie seine Hände zuckten. Inge Ifferloh verschleppt... er wandte sich ihm zu Euse und befohl ihr so hart und drohend, daß sie zusammenschrak: „Sehen Sie sich und erzählen Sie... aber alles! Und schnell!“ „So? So?“ sagte Volle und spielte nervös mit seiner Brille. „So ist das!“

Verlängerter Alarmzustand

Die Rechtsparteien verlassen das Parlament

Madrid, 15. Juli.

Die ständige Kommission des spanischen Landtages hat am Mittwoch mit 13 Stimmen der Vertreter der Volksfront gegen 5 Stimmen der Vertreter der Rechtsparteien und bei Stimmenthaltung des früheren Ministerpräsidenten Portela Valladares (Zentrum) den Alarmzustand im Lande um einen weiteren Monat verlängert.

Die Sitzung wurde mit einer Erklärung des Innenministers eröffnet, in der die Regierung die Gründe darlegte, die sie dazu veranlaßten, eine Verlängerung des Ausnahmezustandes zu beantragen. Nach diesen Ausführungen verlas Graf Vallellano eine Erklärung der monarchistischen Fraktion, in der die monarchistischen Abgeordneten des nationalen Blocks, das sind die Traditionalisten und die Mitglieder der spanischen Erneuerungsbewegung auf Grund der jüngsten Ereignisse ihren endgültigen Austritt aus dem Parlament erklären. Die Ermordung Calvo Sotelos ist eine logische Folge der marxistischen Revolutionsbewegung, die noch vor wenigen Tagen einen sozialdemokratischen Abgeordneten im Parlament zu der Feststellung habe hinweisen können, daß Attentate gegen die Person des politischen Gegners „plausibel und gesehlich zulässig“ seien.

Der Führer der katholischen Volksaktion, Gil Robles, erklärte die Regierung in einer heftigen Rede für schuldig an den unhaltbaren innerpolitischen Zuständen, die in Spanien herrschen und machte die von der Volksfront betriebene Politik verantwortlich für den Mord an Calvo Sotelo. Die Aussprache, die zwischen den Abgeordneten über die innerpolitische Lage stattfand, soll sich in außerordentlich heftigen Formen abgepielt haben.

Wie erst jetzt bekannt wird, wurden bei der Schießerei, die nach der Verdringung des monarchistischen Abgeordneten Calvo Sotelo am Dienstag abend im Stadtzentrum stattfand, drei Faschisten getötet und sechs zum Teil erheblich verletzt.

Am Mittwochvormittag fanden unter starker Beteiligung der Bevölkerung zum Gedenken des ermordeten monarchistischen Abgeordneten Calvo Sotelo in den hiesigen Kirchen Trauergottesdienste statt. Nach Beendigung der Feiern bildete sich aus den Teilnehmern ein faschistischer Demonstrationzug, der von Faschisten beschossen wurde. Ein Faschist ist dabei getötet und drei andere sind lebensgefährlich verletzt worden. Die Polizei löste den Zug auf und stellte die Ordnung wieder her.

Schmuggler-Panzerauto gestellt

wt. Aachen, 15. Juli.

Zeitungsleute, die ebenso romantisch wie verantwortungslos sind, haben vor nicht allzulanger Zeit einige Vorgänge an der belgisch-holländischen Grenze als „heldisch“ hinzustellen versucht; es handelte sich um mehrere geglückte Durchbruchversuche eines gepanzerten Kraftwagens, der zollpflichtige Waren gewaltsam durch die Zollsperrre in das andere Land brachte und allen Versuchen, ihn durch Schüsse oder Straßenperren zum Stehen zu bringen, trotzte. Wie jetzt bekannt wird, hat diese Gangstermanier Schule gemacht; am Sonntag früh versuchte ein Panzerwagen von Holland nach Aachen durchzubrechen. Der Versuch mißlang gründlich, weil der Schmuggler nicht mit der Energie der deutschen Zollwächter gerechnet hatte.

Er war bereits in die Nähe des Sittarder Berges vorgekommen, als einem des Wegs kommenden Zollbeamten, der mit dem Rad unterwegs war, die ruffende Fahrt des gepanzerten Schmugglerwagens auffiel. Der Wagen trug ein holländisches Kennzeichen. Der Beamte suchte den Fahrer zu stellen, der sich seinerseits bemühte, den Beamten zu überfahren. Nur durch einen Sprung in den Graben konnte der Beamte sein Leben retten. Nun kam der Kraftwagen ins Schleudern, stieß rechts und links an Bordsteine und hüpfte infolge des heftigen Aufspralls sein rechtes Hinterrad ein. Der Schmuggler sprang ab, rannte durch die Felder und versuchte durch einen Wildbach zu entkommen.

Ein zweiter hinzugekommener Zollbeamter nahm nun ebenfalls an der Verfolgung teil, und nach mehrfach abgegebenen Schüssen ließ sich dann der ermattete Schmuggler festnehmen. Es ist ein 23jähriger Kölner mit Namen Hans Fa n t e r, der zur Zeit in Aachen

in der Hans-Kamp-Strasse wohnt. Dieser gewerbsmäßige Schmuggler wurde erst am Freitag der letzten Woche aus sechsmonatiger Gefängnisverbüßung wegen Schmuggels entlassen. In dem beschlagnahmten Kraftwagen wurden 31 Saß gebrannter Kaffee vorgefunden.

Brandunglück zerstört Banisko

Sofia, 15. Juli.

Ein großer Brand, der am Dienstag die bulgarisch-mazedonische Stadt Banisko heimsuchte und bis in die späten Nachtstunden andauerte, hat viel schwerere Folgen gehabt, als die ersten amtlichen Nachrichten vermuten ließen. Das Feuer konnte erst nach Mitternacht endgültig abgelöscht werden. Bisher wurden 6 Tote aus den Trümmern gezogen, darunter drei Kinder und zwei Frauen; einige Kinder werden noch vermisst. Insgesamt sind 137 Häuser sowie zahlreiche Holzschuppen und Hütten eingestürzt worden. Mehr 700 Menschen sind obdachlos.

Noch während der Nacht wurde auf Anordnung der Regierung ein Hilfszug nach Banisko entsandt, um für die Obdachlosen Unterkunft zu schaffen.

Oesterreichisches Verkehrsflugzeug in Südslawien verunglückt

Belgrad, 15. Juli.

Eine in England gebaute Maschine der „Austro-Flug“ Wien, die die Strecke Laibach — Belgrad befliegt, stieß Mittwoch früh kurz nach dem Start in Laibach gegen einen Hügel und stürzte ab. Die fünf Fluggäste, der Pilot und der Funker, waren sofort tot. Unter den Toten befinden sich auch zwei Reichsdeutsche aus Berlin, ein Rechtsanwalt Dr. Horn und ein Fel. Wittler.

Die Leitung der Sowjet-Staatsbank abgesetzt

Angebl. wegen unrichtiger und unplanmäßiger Verwendung von Staatsgeldern

Moskau, 15. Juli.

Der Rat der Volkskommissare und der Hauptvollzugsausschuß der Sowjetunion veröffentlichten ein Dekret, durch das die gesamte oberste Leitung der Staatsbank der Sowjetunion abgesetzt wird. Der Vorsitzende der Staatsbankverwaltung, Marjasin, und seine zwei Stellvertreter, Arklus und Fatjanow, werden ihrer Ämter entsetzt und an ihrer Stelle Kruglikow zum Leiter der Staatsbank und Berezin und Swandidze zu seinen Stellvertretern ernannt. Gleichzeitig tritt Marjasin vom Posten des stellvertretenden Finanzkommissars zurück und an seine Stelle tritt der neue Staatsbankpräsident.

Diese Änderungen in der Leitung der Staatsbank stehen offenbar mit der geplanten Verschärfung der Finanzkontrolle und der Reorganisation des Finanzkommissariats in Zusammenhang, dessen Tätigkeit in den letzten Wochen in der Sowjetpresse scharf kritisiert und dem die unrichtige und unplanmäßige Verwendung der Staatsgelder durch verschiedene Finanzbehörden und Wirtschaftsverbände zum Vorwurf gemacht wurde.

Immer noch Cholergefahr in Alexandrien

Alexandrien, 15. Juli.

Die verhängnisvolle Lat des betrunkenen englischen Matrosen, der, wie wir meldeten, in das bakteriologische Laboratorium der Hafenverwaltung eindrang und dort Glasbehälter mit Kulturen von Cholerabazillen zertrümmerte, hat die Behörden zu umfangreichen Vorbeugungsmaßnahmen veranlaßt. 300 Personen, die mit dem Matrosen in Berührung gekommen waren, darunter die Beamten des Laboratoriums, ägyptische und britische Polizeibeamte, sowie ein Teil der Besatzung des Kreuzers „London“, erhielten sofort eine Schutzimpfung gegen Cholera.

Ein Beamter des Gesundheitsministeriums erklärte zwar, daß es sich um Cholerafaktoren gehandelt habe, die in freier Luft eingehen. Trotzdem hat man sich aber veranlaßt gesehen, alle nur denkbaren Vorsichtsmaßnahmen zu treffen. Falls bis Donnerstag keine Choleraerkrankung eintritt, wird der Fall als erledigt angesehen werden. Andernfalls hat man die Absicht, in großem Umfang Schutzimpfungen unter der Bevölkerung Alexandriens vorzunehmen.



„Ein heller Kopf nimmt stets Oetker!“

„Magst... mein Vater hat nicht so unrecht...“

„Gewiß, aber sehen Sie, ich war es doch, der Ihren Vater vor den Dellenen sozusagen gewarnt hat... ich war es doch, der sich, der sich...“ Volle hielt inne; daß Holl ihn verleiten wollte, jemand im Werk zu bestechen, daß er darauf eingegangen war, scheinbar, um hinter die Schliche Holls zu kommen — das mußte er hier nicht sagen. Er sprach weiter, „Ich war es, der nichts wollte als eine gewöhnliche Reportage... nichts als eine fabelhafte Reportage...“

„Und der Einbruch im Labor?“

„Volle wehrte ab. „Ich schwöre, daß ich daran unschuldig bin!““

„Gut! Nehmen wir an, daß alles, was Sie sagen, wahr ist...“ Euse Ifferloh bemühte sich, sachlich zu sein. „Nehmen wir an, daß es so ist, was soll nun geschehen, Herr Volle?“ Sie hob die Augenbrauen. „Ich erinnere Sie an St. Moritz! Da haben Sie mir versprochen, mir zu helfen... als... alter Freund von Inge... nun... war auch das Schwindel... oder war es Ernst, Herr Volle?“

Der Reporter schluckte und rückte dann an seiner Kravatte.

„Ja, das mit dem alten Freund war sozusagen ein Schwindel... gewissermaßen... das ist ja auch nun heraus... aber helfen...“ Volles Stimme wurde fest, „helfen, ja, das war und ist kein Schwindel... das will ich furchtbar gerne... ich bitte sogar darum, daß ich helfen darf... denn sehen Sie, der Schwindel war wirklich nur halb... ich bin ein Freund von Inge Ifferloh... nur...“ Volles Augen blühten lümmelvoll, „Sie weiß es leider nicht... noch nicht!“

„Dann zeigen Sie es, Herr Volle! Jetzt ist die Gelegenheit da!“ Sie stand auf. „Bel-

mitz aus... so wie Sie sicher in St. Moritz gelacht haben... ja, ja, Sie müssen gar nichts sagen, Herr Volle, aber sehen Sie, ich vertraue Ihnen wieder! Ich bin so dumml! Ich glaube nicht, daß Sie ein schlechter Mensch sind... ich sträube mich, es zu glauben!“

Der Reporter war gerührt, faßte ihre Hand und drückte sie fest. „Ich danke Ihnen, Fräulein Euse, und ich verspreche Ihnen eines: ich werde Ihre Schwester suchen in allen Winkeln der Erde... und ich werde sie finden... denn ich will sie finden, und was Volle, Max Volle, will, das setzt er durch!“

„Ich glaube es! Aber wollen Sie meinen Vater wirklich sprechen? Sie begreifen, daß er Sie nicht gerne sieht, daß er Sie im Verdacht hat...“

„Gerade deshalb, Fräulein Ifferloh... gerade deshalb! Ich muß ihn sehen, ich muß ihn sprechen!“

„Dann kommen Sie am Abend, ja?“

„Um welche Zeit?“

„Paßt Ihnen 8 Uhr?“

„Paßt!“

„Dann auf Wiedersehen!“

„Auf Wiedersehen!“ Er küßte ihre Hand und sah ihr fest in die Augen. „Und ich danke Ihnen nochmals für ihr Vertrauen, ich werde es nicht vergessen!“

Als er ihre Schritte auf der Treppe vernehmen hörte, ging er in sein Zimmer.

Er trat an den Schreibtisch, hob den Brief, den er Euse geschrieben hatte auf, zerriss ihn in kleine Stücke, nahm seinen Hut und wandte sich zum Gehen.

Daß Inge Ifferloh verschwunden war, hatte ihn tiefer getroffen, als er sich hatte anmerken lassen.

Aus Stadt und Kreis Calw



Partei-Organisation

Gauehilfsstabenobmann
4/36/St.

Nach wie vor ereignen sich unzählige Unfälle und Todesfälle im ehrenamtlichen Parteidienst (Kraftfahr- und Kraftwagenunfälle, Verkehrsunfälle usw.). Es wird daher auf die Pflicht zur vorchriftsmäßigen Meldung und Beitragsüberweisung nachdrücklich hingewiesen.

Bis zum 22. Juli müssen sämtliche Hilfsstabenbeiträge für den Monat August auf das Spargirokonto Nr. 5000 der Hilfskasse der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei erfolgen. Die Ortsgruppenleiter und vor allem die Hilfsstabenobmänner und Stabenleiter werden dringend ersucht, für rechtzeitige und vollständige Einziehung und Ueberweisung der Beiträge von allen denjenigen, die der Hilfskasse zu melden sind (sämtliche Parteimitglieder, SA-Männer, SS-Männer, NSKK-Männer, einschließlich aller Anwärter) zu sorgen, ebenso wie die sorgfältige Nachzahlung aller etwaigen Rückstände vorzunehmen ist.

Die Beitragszahlung der Hilfskasse ist laut mehrfach ergangener Anordnung des Führers Pflicht aller Angehörigen der Partei und ihrer Gliederungen.

NSDAP. Kreisleitung. Der Kreisausbildungsleiter. Morgen Freitag das 20.00 Uhr Uebung der Pol. Leiter für das SA-Sportabzeichen in der Gewerbeschule (Brühl).

HJ., JV., BdM., JM.

Mädelgruppe 10/126 (Verwaltung). Vom 1. bis 6. jeden Monats werden in den Standorten Hirsau, Ernstthal, Liebenzell und Unterreichenbach Beitrag und Versicherung in Höhe von zu f. 50 Pfg. kassiert. Ich bitte, das Geld für diese Zeit bereit zu halten, damit die Mädel, die sich bereitwillig zum Kassieren zur Verfügung stellen, keine zwei- oder dreimal vorprechen müssen und die Beiträge termingemäß weitergeleitet werden können.

Die Mädelgruppen-Geldverwalterin.

Die gegen Ende des 18. Jahrhunderts aus Heimheim zugezogene Sippe Heinrich Widmanns bis zur Gegenwart. Der Leineweberzweig erlischt zwar bald. Etwas länger erhält sich der Maurerzweig, durch 3 Generationen bis 1847 Heinrich Widmann, der eine Weiber zur Frau hat, beim Baden in der Ragold ertrinkt. Seinem Onkel, dem Bäcker Friedrich Widmann, sterben alle seine zehn Kinder und auch ein weiterer Onkel, der Seifenfieder Jakob Widmann, hat keine männlichen Nachkommen. Dagegen blüht der Zimmermannszweig Johannes Widmanns, 1761/1829, stark auf. Sein Urenkel ist der heutige Oberamtsbaumwart Wilhelm Widmann. Karl Gustav Widmann kommt als Sigmüller nach Teinach und auch der 1935 verstorbene Wilhelm Ludwig Mörsh auf Station Teinach hat eine Widmann dieses Zweigs zur Großmutter. Noch in mehrere Familien fließt das Blut dieses Zweigs, so Schlosser Feldweg und Uhrmacher Zahn.

Der letzte Zuwanderer des Namens ist der Webermeister Christoph Widmann, 1772/1846, Sohn eines Schuhmachers gleichen Namens in Steinheim bei Heidenheim. Er ist der Begründer der Sattlerlinie Widmann, die in Calw und Altburg in die Gegenwart reicht.

Anscheinend nur vorübergehend in Calw anwesend war der Verfasser der Württembergischen Chronik bis zum Jahre 1671, der deutsche Schulmeister zu Calw, Hans Georg Widmann. 1672 heiratet hier seine Tochter und 1676 sein gleichnamiger Sohn, der Präzeptor in Freudenstadt wird.

Ein neuer Wegweiser für Bad Liebenzell

Im Hof des hiesigen Oberamts geht dieser Tage ein Wegweiser der Vollendung entgegen, den Bad Liebenzell demnächst erhalten wird. Wir möchten auf dieses erfreuliche Erzeugnis einer bodenständigen Handwerkskunst aufmerksam machen. Der Holzbildhauer Roller hatte die Aufgabe,

Kommt zum Kreisturnfest nach Calw!

auf dem Wegweiser einen bildnerischen Schmuck in Gestalt des Liebenzeller Stadtwappens anzubringen. Er hat zu diesem Zweck aus einem starken Forchentamm das Wappenbild, eine im Wabzuber sitzende Figur, herausgehauen und den darüber angebrachten Balдахin durch 4 geschwungene Streben angebeutet und damit gleichzeitig das Bildwerk und die starke Säule freundlich aufgelockert. Schön, handwerklich, originell und zweckmäßig, so stellt sich uns der Wegweiser dar, und wir haben nicht den geringsten Zweifel daran, daß er vielen Einheimischen und Fremden rechte Freude machen wird. Es ist nur zu begrüßen, daß Liebenzell jetzt einmal den Anfang damit macht, auch in unserer Gegend dem Holzbildhauer dankbare Aufgabe für die Ausgestaltung der Wegweiser zu stellen. Das Werk ist noch einige Tage hier im Hofe des Oberamts zu sehen.

Klein-Malchen und ihr Großpapa

we. Klein-Malchen ist das 6jähr. Töchterchen ihrer Mutter, eine quidlebendige, quetschvergnügte kleine Unrast. Klein-Malchen ist noch etwas. Sie ist das Hätschkind ihres Großpapas. Sie weiß das, denn sonst ginge sie doch nicht immer zu „Dpa“ und dazu noch mit ihren ganzen 6jährigen, himmelschreienenden Sorgen! Zu Mutti geht sie nie, wenn was ist und bei Klein-Malchen ist immer etwas. Mutti erlaubt dies nicht, Mutti erlaubt das nicht und überhaupt: Mutti ist so ungerecht und Mutti tut Malchen ins Bettchen und Mutti tut es einsperren. Ost einen ganzen, schönen Nachmittag lang — gerade, wenn Malchen mal was Besonderes in ihrem blonden Köpfchen hatte. Und Mutti hatte auch ein kleines, gelbes Stöckchen! Das alles hat „Großpapi“ nicht. Der hat kein Bettchen, hat kein Stöckchen, sperrt Malchen nicht ein — Großpapi ist einfach lieb zu Klein-Malchen. Und „Dpa“ kann so schön Geschichten erzählen. Das kann Mutti auch nicht. Und immer wenn Mutti abends ihren blonden Liebling ins Haus ruft, rennt Malchen noch schnell geschwind zum „Dpa“ hinüber, krabbelt ihm schnell auf die Knie, schlingt schnell ihre Armechen um seinen Hals — und läßt sich schnell eine kleine Geschichte erzählen.

Ja! Und an einem solchen Abend kommt Malchen wieder mal in fliegender Hast dahergerannt, die Stiege herauf, ins Zimmer herein und ... da liegt der Dpa in einem großen, dicken Bettchen und ein Mann mit einer Brille steht davor und die Tante steht davor und sagt zu Malchen, sie solle jetzt nur wieder gehen, zu Mutti hinüber und sie solle ganz ruhig sein, weil Dpa schlafte. „Ja, aber das Geschichtchen“, meint Malchen und schon springen ihr großtröpfige Tränen aus den Augen. Aber die weiße Tante nimmt Malchen und zerrt es vor die Tür. Dann weint Klein-Malchen draußen und weint und weint. Was ist das für böse hier eine böse, böse Welt!

Am anderen Morgen war der Großvater tot. Aber Klein-Malchen will das aber und aber nicht begreifen. Sie will einfach zum Dpa, will ihm aufs Knie krabbeln, will mit ihren Händchen in seinem langen, weichen, weißen Bart Verstecken spielen und will das tun und will jenseits tun. Aber der Dpa kam nicht mehr.

Und darob war sie ihm sehr, sehr böse. Ueberhaupt wollte sie jetzt gar nicht mehr zu ihm hinüberkommen, wenn es Abend ist und Mutti ihr nach Hause ruft.

Aber eines Tages, da kam Malchen wieder dahergesprungen, setzte sich auf den Platz wo Dpa immer saß, legte das Fingerringen an den Mund und machte ganz wichtig: „Pst“ und nochmal „Pst“ und flüsterte leise: „Dpa erzählt doch Geschichten“.

Wie wird das Wetter?

Herausgegeben vom Reichswetterdienst, Ausgabeort Stuttgart

Das unbeständige Westwetter dauert an. Dabei kam es über dem westlichen Kanal ausgang zur Ausbildung einer kräftigen Tiefstörung, die sich rasch in östlicher Richtung verlagert. Unter ihrer Einwirkung wurde feuchte Warmluft aus Südwesten herangeführt, welcher rasch wieder kühlere Luftmassen folgten, was zu Regenfällen und auch zu vereinzelt Gewitterbildungen Anlaß geben wird. Anschließend wird es wieder öfters zu Zwischenaufheiterungen kommen. Dabei bleiben die Temperaturen beträchtlichen Schwankungen unterworfen.



Voraussetzliche Witterung: Zeitweise klärische südwestliche bis westliche Winde, zunächst nach kurzer Aufheiterung wieder stark bewölkt und Regenfälle, zum Teil gewitteriger Art; dann wieder öfters Zwischenaufheiterungen, anfangs warm und schwül, später wieder Abkühlung.

Sonnenfreibad Stammheim: Wasser 20 Grad.

Einquartierung!

Wie wir hören, kommt wieder Einquartierung nach Calw. Diesmal werden wir Infanterie haben, die vom 21. auf 22. Juli in den äußeren Stadtbezirken Unterkunft beziehen wird. Es soll damit ein gewisser Ausgleich gegenüber der letzten Einquartierung, die Unterkunft im Stadtkern gefunden hat, geschaffen werden.

Die letzte Einquartierung hat sich in Calw dank der Gastfreundschaft der Einwohnerschaft sehr wohl geföhlt. Es muß darum auch jetzt wieder jedes um Quartier Angegangenen stolz sein, seinen Soldaten gut aufzunehmen oder wenn es ihm aus gerade vorliegenden häuslichen Verhältnissen nicht möglich sein sollte, den Soldaten im Haus zu übernachten, den Soldaten selbst in einem Gasthaus oder bei Bekannten unterzubringen und die Mehrkosten gegenüber der Quartierentschädi-

gung nicht zu scheuen. Bei Vorliegen ganz dringlicher Hindernisgründe wird übrigens das Bürgermeisteramt, das dieser Tage die Quartieransprache anfragen läßt, von der Verpflichtung zur Quartierleistung befreit. Nach dem Naturrechtsgesetz für die bewaffnete Macht im Frieden ist jeder Wohnungsinhaber zur Quartierleistung verpflichtet und unter Umständen muß die Behörde, die der Wehrmacht gegenüber haftpflichtig ist, die Leistung erzwingen. Es sollte aber überhaupt nicht soweit kommen, denn jeder, der aus wichtigen Gründen es ablehnt, dem Soldaten Unterkunft zu geben, stellt sich bewußt außerhalb der Volksgemeinschaft, die heute direkt lebensnotwendig geworden ist für das deutsche Volk angesichts der Hochrüstung der Feindmächte. Gerade darum darf es nicht nur Pflicht, sondern muß es Freude des Quartierangegangenen sein, seinem, dem deutschen Soldaten Unterkunft geben zu können.

Rennen Sie die Calwer Ortszeit?

G.W. — Wenn das aus England stammende Sprichwort „time is money“ — „Zeit ist Geld“ im heutigen Leben der Welt zum Begriff geworden ist, so denken die wenigsten Menschen daran, daß sie nach der allgemeinen Normalzeit im Gegensatz zu der naturgemäßen Zeitrechnung entweder schon zu weit im voraus sind oder schon die Zeit hinter sich haben. Meist tritt dieser Zeitunterschied beim Frühaufstehen oder beim „langerschnuten“ Mittag zutage. Der Mittag, der nach der Normalzeit mit 12 Uhr die mittlere Tageshälfte angibt, ist nämlich der Natur entsprechend nicht unser mittlere Tag. — Die Normaluhr-Zeitrechnung hat dadurch einen Strich gemacht. Um den Zeitberechnungen in den verschiedenen Ländern eine gebietsmäßig gleichmäßige Grundlage zu geben, erfolgte 1883 die Einteilung der Erde in 24 Zeitzonen. Hierbei wurde Greenwich (bei London) zum Nullpunkt bestimmt, von dem alle Längengrade dem Zeitlauf der Sonne entsprechend in Abständen von je 4 Minuten ihren Ausgang nehmen.

Die Calwer Ortszeit hat einen Unterschied von 25 Minuten.

In Deutschland haben wir zugleich mit Ungarn, Polen, Skandinavien, Oesterreich, Italien die mitteleuropäische Uhrzeit, die sich innerhalb Deutschlands auf ein Gebiet von 17 Längengraden erstreckt. Den 15. Längengrad östlich von Greenwich, das ist der geographische Längengrad der Erde vom Nordpol über Schweden, Deutschland (Stargard in Pommern — Görlitz) — Wien — Neapel senkrecht zum Äquator, hat man als Mittagslinie der Sonne, 12 Uhr festgelegt, da auf diesem Längengrad seit dem Durchgang der mittleren Sonne durch den unteren Meridian die mittlere Sonne das mitteleuropäische Gebiet erreicht hat. Wir haben daher grundsätzlich zwischen mitteleuropäischer (deutscher Normaluhr-Zeit) und der örtlichen mittleren Sonnenzeit, der Calwer Ortszeit zu unter-

scheiden; außerdem gibt es die wahre Sonnenzeit, die Sonnenuhrzeit. Zwischen der mitteleuropäischen, also der deutschen Normaluhrzeit, und der Ortszeit ergibt sich innerhalb Deutschlands von Ost nach West eine Zeitdifferenz von 1 Stunde 8 Minuten. Der Zeitunterschied zwischen der Calwer Ortszeit und der mitteleuropäischen, der deutschen Normaluhrzeit beträgt 25 Minuten; zwischen der Calwer und Berliner Ortszeit 19 Minuten, zwischen der Calwer und der Kölner Ortszeit 7 Minuten, zwischen Calw und Königsberg 47 Minuten. Da die Sonne ihren Lauf von Osten nach Westen nimmt, ist aus den Zeitvergleichen zu erkennen, daß Calw seine mittägliche mittlere Ortszeit nicht um 12 Uhr Normalzeit, sondern um 12 Uhr 25 Minuten hat, die wahre und höchste Sonnenzeit ist aber noch später als die Ortszeit; sie ändert sich von Tag zu Tag.

Wenn es nach mitteleuropäischer Normaluhrzeit in Deutschland 12 Uhr mittags ist, dann ist es in den Balkanstaaten und in der Türkei nach osteuropäischer Zeit schon 13 Uhr, in Rußland nach Landeszeit 13 Uhr 1 Minute und in England und Frankreich nach westeuropäischer Zeit erst 11 Uhr, während es in Amerika dann 6 Uhr früh ist.

Für Deutschland ist auf die Sekunde maßgebend das Neuere Zeitzeichen, das wir alle aus dem Rundfunk kennen und das in Zusammenarbeit mit Sternwarten und geodätischen Instituten nach dem Stargarder Meridian jeden Tag festgestellt wird. Mit ihm gleich laufen alle Uhren der Deutschen Reichsbahn, die jeden Morgen um 8 Uhr von Berlin aus auf telegrafischem Wege geprüft und gestellt werden. Nach dieser Zeit haben wir die Arbeit und die Erholung unseres Tages eingerichtet und uns längst daran gewöhnt, daß die wahre Sonnenzeit erst noch kommt, auch wenn es schon 12 Uhr Mittagshunde geschlagen hat.

Alt-Calwer Familien

XV.

Die Widmann sind in Calw und im Gau von alters her stark vertreten (Vergleichszahlen 88, 51, 30), während die Widmaier erst neuerdings aufsteigen. Beide Namen bedeuten dasselbe: einen Bauern, einen Mäler oder Lehensmann, der ein Widmann oder Widem, d. h. einen Pfarrhof umtrieb. Noch 1515 wird durch einen Lebensbrief Herzog Ulrich dem Klaus Widmann, Schultheiß in Giltlingen, die Widem zu Giltlingen neu verliehen. Aber schon 1461 ist im Lagerbuch in Giltlingen der begüterte Hans Widmann genannt. Um 1471 überträgt ein Lebensbrief den Hof zu Möttlingen auf Eugen Widmann von Giltlingen. In Dachtel wird 1546 Martin Widmann ausgemustert und in Wildberg treten uns die Widmann gleich mit Beginn der Kirchenbücher 1558 entgegen. Aus Calw stammt Conrad Widmann, der 1488 die Chorstühle für das Kloster Alpirsbach schnitt, die später in die Freudenstädter Kirche kamen. Erst bei der Renovierung dieser Kirche ist man wieder auf diesen gottbegnadeten Künstler aufmerksam geworden. 1525 wird hier kein Widmann als Hausbesitzer aufgeführt, aber die Türkensteuerliste von 1542 bringt drei: Haug, Claus und Johann Widmann. Bei der Musterung 1546 fehlt Haug, dafür tritt Ulrich Widmann neu hinzu. In Teinach werden um 1659/60 als Pächter der oberen Mühle Melchior und als Wirt der neuen Herberge Samuel Widmann genannt. Sohn und Enkel dieses Melchior lebten als Bäcker in Teinach.

Um 1620 sind vier Familien Widmann in Calw ansässig, von denen jedoch nur eine, die des Georg mit Sohn Nikolaus und Enkeln Georg und Lorenz die Jahrhunderte überdauert. Es handelt sich um eine Zeugmachersfamilie, später treten auch

Bäcker, Schneider und Schuhmacher auf. Das Bürgerbuch von 1710 zählt fünf Widmann aus dieser Sippe; alle Zeugmacher: Martin, der nur drei Töchter zur Ehe bringt, Ludwig der Katharine Bullinger aus Wildberg zur Frau hat, und seine 3 Söhne Rudolf, Jakob und Konrad. Der letztere setzt mit 3 Söhnen die Reihe fort: Konrad, der eine Wädelknecht gründet, wird von der Kinderlosigkeit verfolgt, er bringt nur einen Sohn zur Ehe, dieser von 12 Kindern wieder nur einen Sohn, dem gar alle seine zehn Kinder jung entziffen werden. Konrads Bruder, der Zeugmacher Ludwig Widmann, der 1734 Christine Barbara Lutz heiratet, führt mit 5 verheirateten Söhnen den Stamm zur Gegenwart weiter. Im letzten Jahrhundert blüht dieser Zweig sehr stark auf, verliert sich aber zur Gegenwart hin durch Wegzug und Auswanderung nach Amerika. Nach zwei weiteren Zeugmachergenerationen geht Ludwig Friedrich Widmann zur Schuhmacherei über, sein Enkel Karl Widmann vertritt als Telegraphenarbeiter heute hier diesen ältesten Widmannstamm. Ein Kadlerzweig fand erst 1935 mit dem Tod Wilhelm Friedrich Widmanns sein Ende. Ein Schneidezweig führt zu dem 1921 verstorbenen Treibriemensfabrikanten Georg Wilhelm Widmann. In weiblichen Linien ist dieses alte Calwer Blut noch stark vertreten, besonders in den Familien Hammer und Pius Graf.

Im Jahre 1715 ehelicht der aus Balingen stammende Notgerber Benedikt Widmann die Calwer Notgerberstochter Agathe Bozenhardt und wird in die Bürgerliste eingetragen. Noch sieben seiner Nachkommen sind hier als Notgerber und fünf davon heißen Benedikt. Doch verschwindet diese Sippe wenigstens im Mannestamm im Laufe des letzten Jahrhunderts aus Calw. Dagegen hält

Empfangsabend der KdZ.-Gäste

Für die seit Samstag in Bad Teinach und Javelstein weilenden KdZ.-Gäste aus Ost- und Hannover, im ganzen etwa 100 Personen, fand am Samstagabend im Badhotel ein Empfangsabend statt, zu dem der ganze Ort eingeladen war. Der Ortsgruppenwart für KdZ., Bächtle konnte eine erfreulich große Anzahl Gäste begrüßen. Auch Bürgermeister Kaiser richtete herzliche Begrüßungsworte an alle Erschienenen. Den unterhaltenden Teil hatte die Kapelle und die Sängerabteilung des Schwarzwald-Vereins übernommen. Die Duettire z. B. „Martha“ (von Flotow) war eine Gänzeleistung der Kapelle. Der Kapellmeister erntete mit zwei Violinisten stürmischen Beifall. Von den Vorträgen des Männerchors seien als besonders eindrucksvoll hervorgehoben ein Freiheitslied vom Jahre 1848 „Uns war das Los gegeben, ein freies Volk zu sein“ und das „Lied der Berggemeinschaft“ von R. Trunk. Ein von Oberlehrer Rehm verfasstes und vorgebragtes Gedicht „Vom Riefen Javel und dem Quell des Lebens“ berichtete in märchenhafter Darstellung über die Entstehung der Teinacher Quellen.

Zum Schluss gedachte der Ortsgruppenleiter der NSDAP, der großen Verdienste des Führers um die Einrichtung der NSDAP, „Kraft durch Freude“. Den Dank für den freundl. Empfang brachte ein Hannoveraner in launiger Weise zum Ausdruck. Seine Worte fanden besonders freundlichen Widerhall, als er betonte, daß er und seine Kameraden nicht als Preußen und nicht als Hannoveraner, sondern als Deutsche zu den Schwaben gekommen seien. Dem offiziellen Teil des Abends, der mit einem Sieg Heil auf den Führer und dem Horst-Wessel-Lied ausklang, schloß sich ein gemütliches Tanzchen an.

Vom Kreisturnfest

Während in den Turnhallen und auf den Turn- und Spielplätzen draußen die Turner und Turnerinnen den letzten Schliff erhalten, trifft die Festeitung die letzten Vorbereitungen zu dem groß angelegten Kreisturnfest mit 90-Jahr-Feier des Turnvereins Calw. Überall sind fleißige Hände am Werk, um dem Fest mit allen zu Gebote stehenden Mitteln ein gutes Gelingen zu sichern. Die Feststadt und der Turnverein Calw sind auf das Kreisturnfest gerüstet.

Bad Liebenzell, 16. Juli. Heute sind es 18 Jahre her, daß Bürgermeister Klepfer sein Amt als Stadtpfleger in Bad Liebenzell antrat, das er fast 10 Jahre verwaltete, bis er im Frühjahr 1933 nach dem Ausscheiden des Bürgermeisters Müller an dessen Nachfolger gewählt wurde. Unter seiner Amtsführung hat sich Bad Liebenzell weiter zu einem der ersten Bade- und Kurorte des nördl. Schwarzwaldes entwickelt, erinnert sei besonders an das neueste idyllisch gelegene Freischwimmbad.

Stuttgart, 15. Juli. (Ein Tausender bei der Reichs-Lotterie für Arbeitsbeschaffung.) In einem Stuttgarter Hotel wurde der erste Tausend-Mark-Gewinn der Reichs-Lotterie für Arbeitsbeschaffung gezogen. Der Gewinner ist ein Volksgenosse aus Effen, der sich auf der Rückreise in seine Heimat drei Stunden in Stuttgart aufgehalten und während dieser Zeit vom Glück überfallen worden war.

Stuttgart, 15. Juli. (Ferienkinder aus Nord-Schleswig eingetroffen.) In Stuttgart trafen 150 ausland-deutsche Ferienkinder aus Nord-Schleswig ein. Auf dem Hauptbahnhof wurde ihnen ein würdevoller Empfang bereitet. Zur Begrüßung erschienen Kreisamtsleiter Parteigenosse Günner mit den zuständigen NSDAP-Hauptstellenleitern und Jugendfachbearbeitern der Gau- und Kreisamtsleitungen. Sie wurden teils in Familien-Privatpflegen und teils in Waldheimen untergebracht.

Lüdingen, 15. Juli. (Appell der SA-Standarte 125 „Lüdingen“.) Am Sonntag, 19. Juli, findet in Balingen ein Appell der gesamten SA-Standarte 125

Schwäbische Chronik

Der 27 Jahre alte Gebhard Raucher von Unterschwarzach ist bei einer Schwimmbadung im Holzweiher in Dörsenhausen ertrunken.

Der Vorstand des Amtsgerichts Heilbronn durfte in den vergangenen Wochen in feierlicher Weise nacheinander drei verdienten Beamten des Amtsgerichts und Bezirksnotariats Heilbronn anlässlich ihres 47., 46. und 45. jährigen Dienstjubiläums die wohlverdiente Ehrenurkunde des Führers und Reichskanzlers überreichen. Die Jubilare sind die Bezirksnotare Raugmann und Dyrnberger, sowie Oberrechnungsrat Gardt, Kanzleivorstand beim Amtsgericht Heilbronn.

Die Gattin des vor 21 Jahren verstorbenen Sanitätsrats Dr. Eugen Bahlinger, Frau Emilie Bahlinger, Wwe., in Schramberg, feierte am Dienstag ihren 85. Geburtstag.

Der Schramberger Polizei gelang die Festnahme eines Autodiebes, der aus einem Wagen verschiedene Gegenstände entwendet hatte. Jedenfalls hatte der Verhaftete schon öfters sein unfauberes Handwerk ausgeübt.

In der Hindenburgstraße in Wiberach ereignete sich ein folgenschwerer Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen und einem Personenkraftwagen. Der zufällig an der Gefahrenstelle befindliche Rechtsanwalt W. Schnopp wurde von einem Wagen an die Wand gedrückt und erlitt erhebliche Verletzungen. Er wurde ins Kreiskrankenhaus Wiberach eingeliefert.

Bei der Neuaufrichtung des Dachstuhles der Scheune des Erbhofbauern Friehenschaf in Nuttensweiler stürzten der 17jährige Sohn August des Zimmermeisters Engel und der 22jährige Zimmergeselle Kaber Schmid aus Ingoldingen auf den leeren Heuboden. Engel zog sich einen schweren Schädelbruch zu; bei Schmid wurden zwei Fersebrüche festgestellt.

Am 20. Juli vollendet Professor Reinhold Bährlein in Gfilingen a. N. sein 70. Lebensjahr. Er hat sich um den Schwäb. Albverein besonders verdient gemacht. Seit 1917 steht er an der Spitze des Gauess Gfilingen. Der Hauptvorstand des Albvereins hat beschlossen, Prof. Bähr-

Lüdingen“ statt. Von Herrenberg, Rottenburg, Lüdingen, Reutlingen, wie von Gfilingen und Gfilingen werden die SA-Männer in Sonderzügen auf dem Bahnhof in Engstlatt eintreffen. Von hier aus wird die gesamte Standarte in die am Fuße der Alb gelegene Stadt Balingen mit flingendem Spiel einziehen. An diesem Tag sollen die SA-Männer einige frohe Stunden im Kreise der Kameraden und mit den Volksgenossen in Balingen verbringen.

Kameradschaft von Kreis zu Kreis

Besuch der Oberndorfer Politischen Leiter in Leonberg

Leonberg, 15. Juli

Der Besuch der Oberndorfer Politischen Leiter in Leonberg ist nun vorüber. Es war ein kameradschaftliches Erlebnis. Durch diesen Besuch, der in Erwidrerung eines Besuches in Schramberg und Oberndorf gemacht wurde, wurden die freundschaftlichen und kameradschaftlichen Bande weiter vertieft und gefördert.

Pünktlich um 6.30 Uhr am Samstagabend trafen unsere Oberndorfer Kameraden auf der Solitude ein. Zur Begrüßung hatten sich vom Kreis Leonberg neben dem Kreisleiter mehrere Hoheitssträger und Kreisamtsleiter eingefunden. Als Erstes zeigten wir unseren Gästen das Solitude-Schloß. Bei der Ankunft auf dem Marktplatz in Leonberg hatten sich viele Quartiergeber eingefunden, um ihre Gäste in Empfang zu nehmen. Gegen 8 Uhr traf man sich wieder im Bahnhof-Restaurant Kaufmann, dort aber auch gemeinsam unsere Oberndorfer Kameraden. Bei dem anschließenden Kameradschaftsabend lernte man

len in Anbetracht seiner Verdienste zum Ehrenmitglied zu ernennen.

Sattlermeister Eugen Fiegler in Saulgau konnte seinen 90. Geburtstag begehen.

Für das 9. Kind (die 4. Tochter) des in Bellingen wohnhaften Schlossers Georg Walz hat der Führer und Reichskanzler die Ehrenpatenschaft übernommen und den Eltern eine Geldspende von 50 RM. übermitteln lassen. Auch für das dem Erbhofbauer Johannes Schäfer in Hermaringen vor einigen Wochen geborene 8. Kind übernahm der Führer die Patenschaft.

Die Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperschaftsverwaltung in Stuttgart hat einen Feld- und Waldschützen in einer Gemeinde des Kreises Geislingen, der trotz mehrmaliger Verwarnung und dienstrechtlicher Bestrafung durch den Bürgermeister sich wiederholt völlig betrunken und in diesem Zustand durch Beleidigung anderer Volksgenossen und durch verantwortungsloses politisches Geschwätz Vergernis erregt hat, vorläufig seines Dienstes entlassen und das gerichtliche Strafverfahren auf Entfernung vom Amt eingeleitet.

In der letzten Ratssitzung in Sulza, N. wurde Obersekretär Riesel in Engberg zum Stadtpfleger berufen.

In zwei verschiedenen Schreinerwerkstätten in Rontal verunglückten zwei Schreinergehilfen, die beide die Hand in die Maschine brachten. Sie wurden ins Kreiskrankenhaus nach Leonberg eingeliefert.

Die Älteste von Rißlegg, Agatha Krug im Hospital zum Hl. Geist, feierte ihren 90. Geburtstag. Sie hat als Jüngste alle ihre 19 Geschwister überlebt und das höchste Alter von allen erreicht.

Der Liederkranz Donzdorf begeht am 25. und 26. Juli d. J. in Donzdorf seine Jahreshunderterfeier in Verbindung mit dem 5. Kreisliederfest des Hohenstaufenkreises im Schwäbischen Sängerbund.

sch kennen. Erlebnisse wurden ausgetauscht, gemeinsame Berührungspunkte festgestellt und bald war der Geist da, wie er selbstverständlich ist bei nationalsozialistischen Zusammenkünften. Nun widelten sich in zwangloser Folge die einzelnen Darbietungen ab. Kreisleiter Arnold er begrüßte die Gäste und wies darauf hin, wie nötig wir auch neben der täglichen Kleinarbeit in der Bewegung solche Zusammenkünfte haben müßten. Kreisleiter Arnold von Sauterbach erwiderte hierauf in herzlichen Worten die Begrüßung. Es folgte die mit Spannung erwartete Aufführung der Leonberger Parteifilme; dann ein Preiswettbewerb zwischen Leonberg und Oberndorf. Mit drei Punkten Vorsprung gewann Oberndorf den Wettkampf.

Am Sonntag morgen fanden sich gegen 9.30 Uhr alle Gäste mit ihren Quartiergebern und Leonberger Kameraden auf dem Engelberg ein, um die Reichsautobahn und den Tunnel zu besichtigen. Nach dem Essen traf man sich auf dem Marktplatz, wo die Gäste das neu hergerichtete Rathaus besichtigten und von Bürgermeister Spindler die Gartenstadt „Schweizermühle“ an Hand des Modells gezeigt und erklärt wurde. Vor der Abfahrt dankte Bürgermeister Friß von Oberndorf im Namen seiner Kameraden für die Gastfreundschaft, die sie in so reichem Maße erfahren durften.

Vom Verdacht der Brandlegung freigesprochen

Ellwangen, 15. Juli. Vor dem Schwurgericht stand der zwanzigjährige Johann Kaiserauer aus Ulmendingen unter Anklage der Brandstiftung. Ihm wird zur Last gelegt, am 20. April in Ulmendingen in der mit dem Wohnhaus zusammengebauten Scheuer des Bauern Kaber Miesch Heu

und Stroh mit einem Streichholz angezündet zu haben, um so das ganze Anwesen niederzubrennen; durch rechtzeitige Entdeckung des Brandes verbrannten nur einige Zentner Heu und Stroh und eine Holzsaule und eine Bretterwand. In der Schwurgerichtsverhandlung widerrief der Angeklagte Kaiserauer sein gegenüber Landjägern und dem Amtsgericht Neresheim gemachtes Geständnis und beteuerte seine völlige Schuldlosigkeit. Da weder für die Glaubwürdigkeit seiner ursprünglichen Geständnisse noch sonst für seine Schuld ausreichende Beweise erbracht wurden, erfolgte schließlich seine Freisprechung.

Sechs Sittlichkeitsverbrecher bestraft

Ulm, 15. Juli. Ganz üble Bilder entrollten sich in den vier Verhandlungen vor der 2. Großen Strafkammer. Es hatten sich sechs Personen wegen Sittlichkeitsdelikten zu verantworten. Ein verheirateter noch junger Mann aus Gfilingen verging sich in schwerer Weise an zwei Mädchen, die damals noch nicht 14 Jahre alt waren. Das jüngere der Mädchen wurde durch das ältere dem Manne zugeführt und war erst 10 Jahre alt. Der Angeklagte ist noch nicht vorbestraft. Er erhielt neun Monate Gefängnis, ab 25 Tage der erlittenen Untersuchungshaft.

Der zweite Angeklagte, ein ebenfalls verheirateter 54 Jahre alter Mann aus Gfilingen, verging sich an den gleichen Mädchen. Eines der Mädchen ist seine Stieftochter, weshalb auch Blutschande in Frage kam. Urteil: ein Jahr zwei Monate Gefängnis, ab 27 Tage Untersuchungshaft. Der dritte Angeklagte hatte sich Spielereien mit einem vierjährigen Knaben zuschulden kommen lassen. Das Gericht hielt ihn jedenfalls für zu dumm, um ihn bestrafen zu können, und sprach ihn frei. Im dritten Fall hatten sich drei Burschen aus dem Kreise Geislingen an einem Mädchen vergangen, das ebenfalls noch nicht 14 Jahre alt war, was sie aber nicht gewußt haben wollen. Ein Angeklagter erhielt acht Monate, der zweite sieben und der dritte sechs Monate Gefängnis. Die Verhandlung ergab auch ein trübes Bild der sittlichen Verkommenheit der jungen Mädchen.

„Karlruhe“ vom Stapel gelassen

Friedrichshafen, 15. Juli. Das neue Motorschiff „Karlruhe“ wurde in Konstanz zu Wasser gelassen. Es wird nun im Schlepptau seine Weiterreise nach Romshorn antreten, wo die Motoren, Hilfsmotoren und Schrauben eingebaut werden. Dann kehrt das Schiff wieder in seine Werft nach Konstanz zurück, wo noch die letzten Arbeiten verrichtet werden. 56 Meter mißt es in der Länge und 11 Meter in der Breite. Die Normalgeschwindigkeit beträgt 26 Kilometer in der Stunde. 650 Personen können in der Regel und 800 Personen im „Notfall“ aufgenommen werden. Man rechnet damit, das neue Motorschiff im Frühjahr 1937 in den Dienst stellen zu können.

Volkswohlfahrt ist Volksgemeinschaft, Volksgemeinschaft ist Sozialismus der Tat

Marktberichte:

Wiesmühle. Dillingen: Kühe 620 bis 680, Kalb 500-650, Rinder 230-300, Stiere 250-450 RM. — Laupheim: Kühe und Boshen 180-280, Kalb 400 bis 650 RM. — Mellingen: Kühe 340 bis 700, Kalb 580-700, Rinder 250 bis 400, Jungrinder 170-250 RM. — Tuttlingen: Stiere 450-490, Kühe 300-480, Kalb 420-600, Rinder 180-270 RM.

Schweinemärkte. Dillingen: Milchschweine 25-32 RM. — Laupheim: Milchschweine 25-30, Käufer 55 RM. — Ludwigsburg: Milchschweine 21-32 RM. — Mellingen: Milchschweine 27 bis 34, Käufer 55-65 RM. — Murrhardt: Milchschweine 19-28, Käufer 36 RM. — Riedlingen: Mutterchweine 115-140, Milchschweine 22-25 RM. — Tettnang: Ferkel 20-34 RM. — Tuttlingen: Milchschweine 17-23 RM. — Waldsee: Milchschweine 22-28 RM.

Amtliche Bekanntmachungen.

Amtsgericht Calw

Handelsregister-Eintrag vom 15. Juli 1936 zu der bisherigen Einzelfirma Mohl'sche Apotheke, Inhaber Apotheker F. Reiss in Bad Liebenzell: Die Firma lautet nunmehr Mohl'sche Apotheke, Inhaber Anton Fleisch, Apotheker in Bad Liebenzell.

Ein Paar, ca. 17 Jhr. schwere

Lern-Stiere
verkauft
M. Förcher, Speßhardt

Suche für sofort ein
Mädchen
für Landwirtschaft.
Wer, sagt die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Guterhalterner, gebrauchter
Kinderwagen
sowie
Kinderklappstuhl und Laufgarten
wird preiswert verkauft
Bischoffstraße 3 II

Guterhaltene, eiserne
Kinderbettstelle
mit Matraze, preiswert abzugeben.
Zu erfragen auf der Geschäftsstelle ds. Blattes.



Auf zur Tat!
WERDE MITGLIED DER
NSV

Kreisturnfest

verbunden mit 90-Jahrfeier
des Turnvereins Calw
am 18. und 19. Juli 1936

Birka 25-30 Zentner
Weizen- und Haferstroh
sowie 5 Zentner
Weißhajer
verkauft gegen bar
L. Schwarz, Witwe,
Reutlingen

Fleißiges, braves
Mädchen
für Haushalt und Wirtschaft
sofort gesucht
Wilhelm Jörn, Gasthaus zum
„Salmen“, Engstraße 85
Eutingen bei Pforzheim

Bestellen Sie die Schwarzwald-Wacht